

Die Klassiker für den absoluten Fine-Print

Sind echte Barytpapiere schon Ladenhüter oder ein Produkt mit Zukunft? Das Spektrum jedenfalls ist arg ausgedünnt. Wir haben aktuell Angebot und Nachfrage erkundet.



Foto: Dieter Beckhosen

Besonders kontrastvariable Barytpapiere erleichtern die Schaffung tonwertreicher Vergrößerungen. Hier Agfa Multicontrast Classic 111 mit Filter 3, die Wand kurz nachbelichtet mit Filter 1,5. Das schafft auch in den hellen Partien eine Fülle von Details.

Selbst Liebhaber der anspruchsvollen Schwarzweißfotografie greifen vermehrt zu Inkjetpapieren, um ihre Fotos in Bilderrahmen oder Mappen präsentieren zu können. Drucker im für Ausstellungen geeigneten A2-Format sind heute durchaus erschwinglich, pigmentierte Tinten sorgen für eine lange Lichtecktheit, und an Papieren existiert eine große Auswahl edler Oberflächen. Manche lassen sich inzwischen dank echter Barytbeschichtung kaum noch von einem klassisch barytierten Fotopapier unterscheiden. Der eigene Drucker und die vorhergehende Bildbearbeitung am Rechner liefern Wunschergebnisse wie aus dem herkömmlichen Fotolabor – allerdings bequem am Tageslicht, mit geringerem Arbeitsaufwand und schnellerem Erfolg. Dafür sind die Investitionen in eine profitaugliche digitale Technik nicht ganz unerheblich. Erträglicher von den Kosten her ist die Hybrid-Variante (wenn auf Film fotografiert und dieser als entwickeltes Negativ per Scanner digitalisiert wird), vielleicht mit ein Grund für die zunehmende Abkehr vom Arbeiten im nassen Fotolabor.

Die Absatzmöglichkeiten für echte SW-Fotopapiere sinken also, ein Reagieren bzw. Umdenken bei Herstellern und Vertreibern hat längst stattgefunden: Edelbaryt-Hersteller Guilleminot aus Frankreich raffte bereits Ende des letzten Jahrtausends ein Konkurs dahin, Kodak (nicht gerade eine kleine Edelschmiede) stellte vor etwa zwei Jahren die Fertigung von SW-Papieren komplett ein, Oriental-Seagull Baryt aus Japan, in der Qualität wie es Ansel Adams schätzte, ist inzwischen Legende, Agfa beendete gleich die eigene Unternehmens-Existenz in Folge eines doch eher unerwarteten Konkurses, und Forte in Ungarn (bekannt für teils sehr gute Barytpapiere und vielfach Lieferant für kleine Edelmarken) beendete im Laufe des Jahres 2006 seine Firmengeschichte. Hauptursache soll hier der sehr hohe Grundstückswert gewesen sein, der im Vergleich zu den noch zu erwar-

tenden Gewinnen aus der Fotopapierproduktion wohl wesentlich verlockender erschien. Immerhin, bislang unbestätigten Gerüchten zufolge soll Kentmere, traditionsreicher Fotopapierproduzent in England, Rezepte und Maschinen von Forte erworben haben.

Damit sind wir schon bei den noch existierenden Herstellern angelangt: In England also Kentmere, dazu kommt Ilford (inzwischen im Besitz von Harman). In der Tschechischen Republik fertigt Foma, nach dem Ende von Forte sicherlich mit verbesserten Chancen, und in Japan produziert Fuji noch ein hochwertiges Baryt namens „Rembrant“ (nein, kein Druckfehler), das von Monochrom in Deutschland vertrieben wird: „Spezialitäten wie das von uns aus Japan importierte Fuji Rembrant sind mittlerweile für das Sortiment sehr wichtig geworden“, so Andreas Kesberger von Monochrom.

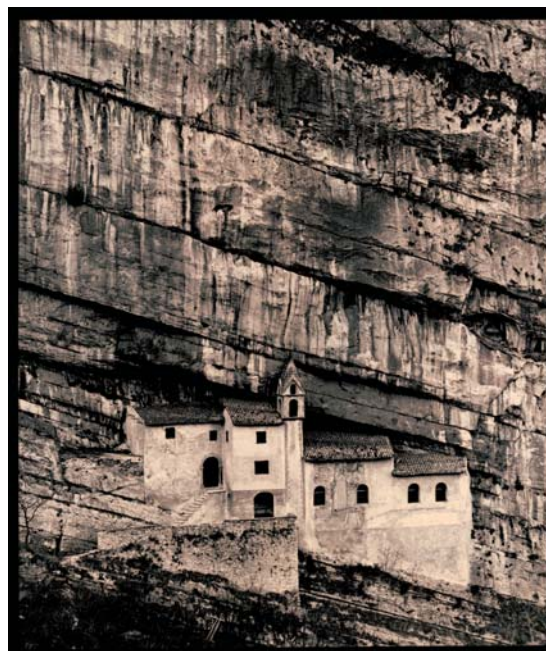
Hoffnung besteht auch für das unbestritten als gelungen geltende Kontrastwandel-Baryt- und PE-Fotopapier MCC von Agfa. Wie man im aktuellsten Katalog von Foto-Impex, Berlin, lesen kann, soll es unter dem wohlklingenden Handelsnamen Adox in absehbarer Zeit wieder erhältlich sein – die PE-Variante noch in diesem Jahr, das Barytpapier im kommenden Jahr. „Wir produzieren auf original Agfa-Maschinen ein Papier, das dem Original MCC 111 so nahe wie möglich kommt in der Qualität und den Eigenschaften. Lediglich der Papierträger ist jetzt reinweiß. Erste Testmuster auch vom Barytpapier zeigen sehr gute Ergebnisse“, sagte uns Mirko Boedecker von Foto-Impex. Er hat übrigens Agfa-Maschinen für Papier- und Filmbeguss im eigenen Besitz (Adox Fotowerke in Bad Saarow). Es kursieren allerdings unbestätigte Gerüchte, dass die Papiere mit direkter Unterstützung von ehemaligen Agfa-Ingenieuren hergestellt werden.

Einige der echten Hersteller beliefern nach wie vor Vertrieber, die dann unter eigenem Markennamen damit den Markt bereichern. Nach dem Wegfall von Forte scheint Foma hier gefragt zu sein: Maco lässt dort ein Barytpapier fertigen und vertreibt es seit kurzem weltweit unter dem Namen Rollei Vintage – übrigens auch in einer PE-Variante (siehe www.macodirekt). Tetenal war traditionell Kunde von Agfa. Man darf vermuten, dass sich inzwischen auch Ware von Ilford und Kentmere in den Tetenal-Schachteln befindet. Ilford (Harman) soll übrigens in letzter Zeit von dieser Politik Abstand genommen haben und nicht mehr an Vertrieber mit eigener Markenbezeichnung liefern.

All diese Aktivitäten zeigen einen existierenden Markt für echtes Fotopapier, wobei es scheint, dass besonders Barytpapier gefragt ist (siehe dazu unsere



Fotos (2): Wolfgang Moersch



Barytpapier, das gute Toner-eigenschaften für kreatives Arbeiten, aufweist. Oben das neu auf den Markt kommende Adox MCC mit Toner MT7 in Eisenblau.

Links: Konventioneller Print auf Ilford Multigrade Warmtone, gebleicht und umentwickelt in SE5 Lith 1+100.

TECHNIK | BARYTPAPIERE



Mirko Boedecker, Geschäftsführer Foto-Impex

Foto-Impex mit Laden in Berlin vertreibt seit Jahren weltweit alles für die analoge Fotografie, teils mit eigenen Handelsmarken.



So wird es aussehen, das Adox MCC 111 Premium. Lieferbar soll die Barytausführung ab Juli 2008 sein, mit der PE-Variante ist noch in diesem Jahr zu rechnen. Vertrieb über Foto-Impex.

■ Die digitale Fotografie boomt. Wie schätzen Sie mittelfristig den Absatz von klassischem SW-Fotopapier für die von Ihnen vertriebenen Produkte ein?

Die analoge SW-Fotografie boomt auch. Es ist nur eine Frage der differenzierten Betrachtungsweise. Der Markt verliert bei Anwendern, die mehr auf den Bildinhalt als auf das Produkt Wert legen und er wächst bei denen, die Kunstwerke schaffen wollen und nicht Katalogbilder. Dazu kommt der Gegentrend zur digitalen Bilderflut, mit der wir tagtäglich überschüttet werden. Einerseits aus Liebe zum traditionellen, handwerklichen Prozess und andererseits wegen der Langsamkeit, die zum bewussteren Umgang mit dem Medium zwingt. Beides erlaubt dem Anwender, sich souverän von der Masse abzusetzen und im Falle von ausstellenden Künstlern natürlich auch den entsprechenden Preis rechts unten auf dem Bilderrahmen anzubringen.

Nicht zuletzt hat es auch viel damit zu tun, „anders zu sein“. Überlegen Sie doch mal, welche Umsätze heute rund um automobilen Oldtimer gemacht werden. Das ist inzwischen eine ganze Industrie geworden, und die Nachfrage kommt bestimmt nicht daher, dass so ein Vehikel aus den 30ern besonders schnell fährt, wenig Benzin verbraucht oder einen legendär kurzen Bremsweg hat. Eigentlich ist es total unpraktisch, um von A nach B zu kommen, aber es macht Spaß darin zu fahren.

Ich sehe daher im kreativen Bereich weiterhin stabile Absatzchancen. Bei fortschreitender Marktberreinigung auch ordentliche Zuwächse für Hersteller und Anbieter, die sich eindeutig positionieren und dem Kunden ein Erlebnis bieten.

Wir werden uns zukünftig noch stärker auf den Bereich Beratung konzentrieren. In den Adox-Fotowerken in Bad Saarow sollen z. B. Workshops für Einsteiger zur Vermittlung von Grundkenntnissen im Labor und Erlebnis-Workshops rund um historische fotografische Prozesse angeboten werden.

■ Gibt es Ihrer Meinung nach Neukunden und Rückkehrer?

Ein ganz eindeutiges Ja. Es gibt sowohl sehr viele junge Erst-anwender als auch alte Hasen, die den Versprechungen der Industrie gefolgt sind und sich digital ausgerüstet haben.

Verglichen mit Mittelformat-SW ist natürlich jede „tragbare“ Digitalkamera Murks. Diejenigen, die sich trauen zuzugeben, dass sie einem blumigen Werbeversprechen aufgesessen sind, verschenken den ganzen Kram an ihren Neffen und holen die Mittelformatkamera wieder aus dem Schrank. Für diese Leute war es das dann auch mit dem Ausflug in die digitalen Sphären. Erstaunlich ist, dass später oft der Neffe mitkommt und immer neugieriger wird, wie der Onkel da mit seinem uralten Ding ständig so schöne Bilder macht. Und dann sind wir bei einem der vielen Neukunden, die über die Einfachheit des

digitalen Prozesses zur Fotografie an sich gefunden haben und jetzt auch mal den klassischen Weg kennenlernen möchten. Wofür er sich letztendlich entscheidet, vermag ich nicht abzuschätzen. Oft arbeiten die Leute auch zweigleisig. Analog, wenn sie „für sich“ arbeiten und digital für den Job.

■ Wie ist das Verhältnis im Verkauf von Baryt- und PE-Papier?

Wir verzeichnen im Kundengespräch ein stetig zunehmendes Interesse an Barytpapieren. Dieses Papier passt ja auch besser zum Anspruch, traditionell arbeiten zu wollen. Wer es ernst meint, sympathisiert mit Barytpapier und streicht ehrfürchtig über die Proben im Laden. Es ist klar erkennbar, dass im Prinzip dieses Papier bevorzugt wird. Das tatsächliche Kaufverhalten wird aber oft auch vom Preisunterschied beeinflusst, und viele Leute haben einfach keine Trockenpresse. Daher sind die PE-Verkäufe stabil, und das Baryt nimmt stetig leicht zu.

■ Gibt es eine Barytsorte, die sich besonders gut verkauft?

Ja, Papiere, mit denen sich möglichst viel kreative Prozesse fahren lassen wie Tonungen oder alternative Verarbeitung.

■ Haben Sie Informationen über die Nutzung der Fotopapiere? Werden sie von Profis, Künstlern oder Liebhabern gekauft?

Profis weniger, es sei denn sie arbeiten projektbezogen. Zwischen Künstlern und Liebhabern kann man nur schwer trennen. Die Frage ist, wann ist man Künstler? Leben können die wenigsten davon, und wir haben hier Leute, die im normalen Leben einem ersten Beruf nachgehen und in Ihrer Freizeit Werke schaffen, die beachtlich sind. Ich denke, ohne „Liebhaberei“ in der einen oder anderen Form geht es nicht. Ich würde daher sagen, es sind alles Liebhaber.

■ Sind es in der Regel kleinere oder größere Mengen, die bestellt werden, und welche Formate werden bevorzugt?

Es sind eher größere Mengen, da die lokale Versorgung in großen Bereichen nicht mehr existiert und die Kunden sich so für längere Zeiträume eindecken. Im Laden verkaufen wir schon eher auch mal kleinere Packungsgrößen. Rechnen wir die Schulen einmal heraus (da hier der Lehrer das Format vorgibt), dann findet eine Verlagerung zu den „richtigen“ Bildformaten statt, also größer als 18 x 24 cm bis hin zur Rollenware. Die Leute wollen es ja richtig krachen lassen, wenn sie sich schon stundenlang ins Labor stellen. Wer nur eben schnell mal ein Bild braucht, für den gibt es an jeder Ecke Digspritzen und Flachbildmonitore.

Interviews). Ganz nach dem Motto: wenn schon, denn schon. Im Internet gibt es rege besuchte Foren zum Thema SW-Labor und Verarbeitung (z. B. unter www.aphog.de, www.phototec.de/infomag_foren.htm). Fragt man den Handel nach dem Kundenkreis, ist immer wieder auch von Neueinsteigern in das Thema Fotolabor zu hören – was sich übrigens auch an vielen Anfängerfragen in den Foren feststellen lässt. Teils junge Menschen, die über das Fotohandy zur Fotografie gekommen sind und sich nicht mit einfachen „Wegwerffotos“ begnügen wollen. Anfänger können sich nebenbei bemerkt inzwischen auf einem großen Gebrauchtmarkt günstig mit Geräten und Zubehör ausstatten, dem Preisverfall für analoge Fototechnik sei dank. „Ein komplettes Einsteiger-SW-Labor inklusive Vergrößerer für unter 50 Euro ist kein Problem“, so Peter Löffler, Geschäftsführer vom Laborversand Phototec. Und auch ehemalige Spitzentechnik von Durst oder Homrich ist zumeist erschwinglich. Andererseits sehen auch Hersteller wie Kaiser und Kienzle bislang noch keinen Grund, die Produktion von Vergrößerungsgeräten einzustellen.

Kunden für Barytpapier sind unseren Interviews nach anspruchsvolle Liebhaber, Profis mit freien Arbeiten und natürlich Fotokünstler. „... hat der Anteil der Rollenware bedingt durch die künstlerische (und am Kunstmarkt erfolgreiche) Fotografie stark zugenommen“, berichtet Andreas Kesberger von Monochrom. Ebenfalls nutzen Fachlabore verstärkt wieder Baryt, seit sich darauf auch Laserausbelichtungen digitaler Bilddaten realisieren lassen (siehe auch Interview mit G. Neugebauer).

Breites Angebot

Überraschend vielfältig ist vielleicht das Angebot unterschiedlicher Barytpapiere (fast alle Hersteller haben auch PE-Papiere im Angebot, die wir aber nicht weiter berücksichtigt haben). Es gibt Barytpapiere mit der Qualität der Großserie und modernster kontrastvariabler Emulsionstechnik (Fuji, Ilford), aber auch moderne Papiere etwas kleinerer Herstellerfirmen wie Foma und Kentmere, die zusätzlich auch noch Papiere nach klassischer Art produzieren (Festgradation, keine eingelagerten Entwickler, silberreiche flexible Emulsion für gute Tonbarkeit oder den Lithprozess). Dazu gehören auch Adox-Barytpapiere, Foma Fomatone und Kentmere Kentona. Ganz neu bereichern die Rollei-Vintage-Papiere von Maco das Angebot (produced by Foma, selected by Rollei Germany), zu denen auch Varianten mit einem Trägerpapier in Elfenbein gehören. Details verrät unsere Tabelle.

■ Gibt es Ihrer Meinung nach Neukunden und Rückkehrer?

Ja es gibt Rückkehrer, mit leicht steigender Tendenz, wobei die Gründe nicht immer als Rückbesinnung zu bewerten sind. Oftmals ist es wohl so, dass man sich die Option offen halten will, bei bestimmten Aufgabenstellungen auf die vertraute Technik zurückgreifen zu können. Besonders dann, wenn eine „hochwertige“ Ausarbeitung angestrebt wird, spielt wohl nicht nur die Technik an sich eine Rolle, sondern auch der Materialpreis. Erfreulicherweise kann fast täglich mindestens ein neuer Kunde gewonnen werden, darunter auch junge Leute, die über die Digitaltechnik mit dem Medium in Berührung kamen und manchmal einfach nur umsteigen wollen, um nicht auch ihre Freizeit am Rechner verbringen zu müssen, oder weil sie es spannender finden, handwerklich zu arbeiten. Nicht jeder kauft dann auch Papier, doch die Umsätze mit Entwicklern steigen kontinuierlich, was den Schluss zulässt, dass Papier woanders gekauft wird. Von der Fortepleite ist ja auch meine Hausmarke betroffen, ein Ersatz ist noch nicht in Sicht, doch ich setze große Hoffnung in die Agfa MCC-Wiederbelebungsaktion von Mirko Boedecker. Wenn alles läuft wie geplant, steht uns dann im kommenden Jahr ein Spitzenpapier zu einem akzeptablen Preis zur Verfügung.

■ Wie ist das Verhältnis im Verkauf von Baryt- und PE-Papier?

Das dürfte bei mir branchenuntypisch sein: 9:1 zugunsten Baryt.

■ Gibt es eine Barytsorte, die sich besonders gut verkauft?

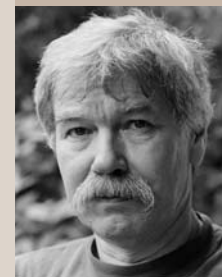
Es gab, muss ich leider sagen, den absoluten Renner PW14. Der Anwender ist heute bei Papier eher preis- als qualitätsorientiert. Die Topqualität (Ilford MG Warmtone FB) wird als überteuert empfunden, Foma und Kentmere legen bei den Verkaufszahlen zu, wobei bei mir überproportional natürlich die lithfähigen Marken Fomatone und Kentona direkt mit dem Lithentwickler geordert werden.

■ Haben Sie Informationen über die Nutzung der Fotopapiere? Sind es Profis, Künstler oder Liebhaber, die kaufen?

In der Regel arbeiten Profis nur noch gelegentlich und dann meist zu ihrem eigenen Vergnügen auf Fotopapieren. Obwohl dem Vernehmen nach einige Redaktionen wieder analogen Ausarbeitungen den Vorzug geben, kann dies noch nicht als Trendwende bewertet werden. Künstler nutzen nach wie vor Fotopapiere, doch die Umsätze sind unbedeutend. Mindestens 95 Prozent der Umsätze beim Fotopapier bringen die engagierten Fotoamateure.

■ Sind es in der Regel kleinere oder größere Mengen, die bestellt werden, und welche Formate werden bevorzugt?

Meist sind es kleinere Mengen zwischen 25 und 100 Blatt. Die bevorzugten Formate sind schon seit Jahren 24 x 30 und 30 x 40. Sowohl von kleineren als auch größeren Formaten wird deutlich weniger verkauft.



Wolfgang Moersch

Wolfgang Moersch ist einer der wenigen weltweit arbeitenden Master-Printer, der im Auftrag renommierter Fotografen, Sammlungen und Museen Vintage-Prints erstellt. Seine Arbeitstechniken umfassen alle verfügbaren Barytpapiere der Weltproduktion.

Seine Ausbildung als Fotograf erfolgte bei Helmut Stahl/Köln, danach studierte er Fotografie an der ehemaligen Werkkunstschule Köln. Seit 1992 produziert und vertreibt er eigene Fotochemie-Produkte.

TECHNIK | BARYTPAPIERE



Günther Neugebauer, Geschäftsführer Le Bon Image

Le Bon Image betreut unter anderem den Deutschland-Vertrieb der Ilford-Produkte.

■ **Die digitale Fotografie boomt. Wie schätzen Sie mittelfristig den Absatz von klassischem SW-Fotopapier für die von Ihnen vertriebenen Produkte ein?**

Die analoge Schwarzweißfotografie ist ein Nischenmarkt geworden, der nach wie vor schrumpft. Insbesondere der Boom digitaler Spiegelreflexkameras ist in den vergangenen Monaten durchaus spürbar gewesen. Während der Absatz von Mittelformatfilmen oder Papierspezialitäten wie z. B. Warmtonpapieren stabil ist, sieht man doch erneut einen Rückgang bei Kleinbildfilmen oder PE-Papieren. Mittelfristig wird sich aber der Markt wieder stabilisieren. Sehr positiv ist die Entwicklung bei den Schwarzweißpapieren, die für die Laserbelichtung konzipiert sind, also Ilfospeed RC Digital und Galerie FB Digital.

■ **Gibt es Ihrer Meinung nach Neukunden und Rückkehrer?**

Neukunden gibt es aus dem Bereich der Fachlabors, die nunmehr echte Schwarzweißprints mit ihrem Durst Lambda oder Océ Lightjet produzieren können. Und natürlich gibt es unter den Fotografen zahlreiche Anhänger der analogen Schwarzweißfotografie. Häufig wird die Frage nach der Technologie aber nicht beantwortet mit entweder-oder, sondern mit sowohl als auch.

■ **Wie ist das Verhältnis im Verkauf von Baryt- und PE-Papier?**

PE-Papier stellt natürlich nach wie vor den größeren Anteil, aber Baryt wächst im Verhältnis.

■ **Gibt es eine Barytsorte, die sich besonders gut verkauft?**

Spitzenreiter ist das Ilford Multigrade IV FB, aber das Multigrade FB Warmtone liegt nur knapp dahinter.

■ **Haben Sie Informationen über die Nutzung der Fotopapiere? Sind es Profis, Künstler oder Liebhaber, die kaufen?**

Sowohl als auch. Und neben den Profifotografen, engagierten Hobbyisten und Fotostudenten sind auch die Fotofachlabors nicht zu vergessen.

■ **Sind es in der Regel kleinere oder größere Mengen, die bestellt werden, und welche Formate werden bevorzugt?**

Die Größe der einzelnen Bestellungen ist zumeist natürlich recht klein, zumindest verglichen mit früher. 24 x 30,5 cm, 17,8 x 24 cm, 12,7 x 17,8 cm und 127 cm breite Rolle sind die populärsten Formate.

Sorte	ADOX Fine Print Vario Classic FB	ADOX Fine Print Nuance Warmton FB	FOMA Brom Variant	FOMA Brom Baryt	FOMA Fomatone Baryt	FUJI Rembrant	ILFORD Galerie	ILFORD MG Warmtone
Art	kontrastvariabel	Gradation 2	kontrastvariabel	Festgradation	kontrastvariabel	Festgradation plus kontrastvariabel	Festgradation G2 oder G3	kontrastvariabel
Träger	111	111	111 und 112	111 weiß, gelegentlich 112	111 weiß, gelegentlich 112 chamois	111 und 1	111 (1K)	111 (1K) und halbmatt (24K)
Formate	10 x 15 bis Rollenware	18 x 24 bis Rollenware	13 x 18 bis 50 x 60	13 x 18 bis 50 x 60	18 x 24 bis 50 x 60	10 x 15 bis 50 x 60	24 x 30 bis 40 x 50	13 x 18 bis Rollenware
Besonderes	280 g sehr silberreich, keine eingelagerten Entwickler, dunkelrotes Schutzlicht!	280 g gute Tonungs- und Lithieigenschaft, keine eingelagerten Entwickler	180 g Neutralton, Ähnlichkeit mit älterem Orwo-Baryt	Neutralton, hohe Empfindlichkeit, lithfähig	Warm- bis Grün-schwarz, gute Tonungs- und Lithieigenschaft, gutes Kontaktpapier	kartonstark und papierstark lieferbar, Festgradation 2 bzw. 3 ohne Filterung	Neutralton, klassisches Ausstellungspapier mit Festgradation	Warmton, gute Tonungseigenschaft
Preis für 30x40/50 Blatt	25 Blatt 30,94 Euro	25 Blatt 30,94 Euro	etwa 50 Euro	10 Blatt 12,50 Euro	82,50 Euro	50 Blatt 20x25 kartonstark 87 Euro	90 Euro	100 bis 185 Euro
Anbieter	Foto-Impex	Foto-Impex	Foto-Impex und andere	Foto-Impex und andere	Foto-Impex und andere	Monochrom	Monochrom	diverse

Bezeichnungen Barytoberflächen:

1 glänzend

Da die persönlichen Vorstellungen für das ideale Barytpapier sehr unterschiedlich ausfallen und zudem mit unterschiedlichen Entwicklern zahllose Feinheiten im Aussehen und Verhalten der Emulsion entstehen können, bleibt dem Interessenten eigentlich nur ein persönlicher Test, um „sein“ Papier zu finden. Will man einen flexiblen Klassiker mit Festgradation, ohne Entwicklersubstanzen und optische Aufheller, wird man zu Adox Fine Print Nuance Warmton FB oder Kentmere Kentona bzw. Fomatone Baryt greifen. Diese sind auch gut für den Lithprozess geeignet. Gut zu Tönen aber modern kontrastvariabel sind Ilford MG Warmtone, Kentmere Fine Print VC und Tetenal TT Baryt Vario. Gleiches wird für den Agfa-Nachfolger Adox-MCC Premium gelten. Über die neuen Rollei-Vintage-Papiere liegen uns in dieser Hinsicht noch keine praktischen Erfahrungen vor. Allerdings betont die aktuellste Pressemitteilung eine starke Ähnlichkeit mit dem ehemaligen Agfa MCC 111, was ein gutes Ansprechen auf Toner erwarten lässt.

Fragt man den Fachlabor-Betreiber und Workshopleiter Wolfgang Moersch nach dem seiner Meinung nach besten Baryt, empfiehlt er zur Zeit das Multigrade Warmtone Baryt von Ilford: „... zwar teuer, aber absolut gleichmäßig in seiner hohen Qualität, das erspart viele Probeabzüge.“ *Dieter Beckhusen*

KOMMENTAR

Klassiker Barytpapier

Irgendwie hat mich die Bevorzugung von Barytpapier im nassen Fotolabor nicht besonders erstaunt: Wenn man schon in digitalen Zeiten analoger Fototechnik huldigt, dann doch bitte auch mit Spitzenqualität. Einen Abzug auf PE-Papier zu Beurteilungszwecken ersetze ich auch schon längere Zeit durch einen schnellen Ausdruck per Tintenstrahldrucker in Fotoqualität. Barytpapier, sorgfältig belichtet und verarbeitet, wandert in den Bilderrahmen oder die Mappe. Ist der Umgang mit Baryt im Fotolabor auch zeitaufwendig, die Verarbeitung mit den langsamen und nassen Prozessen hat auch etwas Entspannendes – ganz im Gegensatz zur Arbeit mit Rechner, Monitor und Drucker.

Bildergebnisse auf Barytpapier sind (richtig belichtet und entwickelt) sehr tonwertreich. Stimmungen lassen sich in kreativer Auseinandersetzung mit Belichtung, Grada-

tion, Entwicklersorte für den Emulsionston und einem Tonungs- oder Lithprozess ganz individuell fördern. Man vermeidet so auch die manchmal unnatürliche Wirkung von Inkjetdrucken, deren Bilddatei zu heftig nachbearbeitet wurde – etwa durch eine zu hohe Schärfung.

Das Barytpapier ist allerdings teuer geworden. Je nach Fabrikat werden zur Zeit zwischen rund 50 und 180 Euro für 50 Blatt im Format 30 x 40 cm fällig. Ach ja, wer den Zeitaufwand von Wässern und Trocknen bei Barytpapier scheut, sollte doch einmal ein besonderes PE-Papier von Ilford testen: Ilford Multigrade IV RC Portfolio. Es verfügt über einen neutralen Bildton, einen extra dicken Trägerkarton von 250 g und eine Oberfläche, die stark an ein luftgetrocknetes glänzendes Barytpapier erinnert. Für mich das edelste erhältliche PE-Papier. *D.B.*

ILFORD	SAC Kentmere			Rollei VINTAGE				TETENAL
ILFORD Multigrade IV FB	Kentmere Fineprint VC Neutralton	Kentmere Fineprint VC Warmton	Kentmere Kentona	Vintage 111	Vintage 112	Vintage 131	Vintage 132	TT BARY VARIO
ILFORD Multigrade IV FB	Kentmere Fineprint VC Neutralton	Kentmere Fineprint VC Warmton	Kentmere Kentona	Rollei VINTAGE	Rollei VINTAGE	Rollei VINTAGE	Rollei VINTAGE	TETENAL TT Baryt Vario
kontrastvariabel	kontrastvariabel	kontrastvariabel	Gradation 2	kontrastvariabel	kontrastvariabel	kontrastvariabel	kontrastvariabel	kontrastvariabel
111 (1K) und edelmatt (5K)	111 weiß	111 warmweiß	111	111 weiß	112 weiß	131 elfenbein	132 elfenbein	111 weiß
13 x 18 bis Rollenware	13 x 18 bis Rollenware	13 x 18 bis Rollenware	24 x 30 bis 40 x 50	13 x 18 bis Rollenware	13 x 18 bis 50 x 60	18 x 24 bis 50 x 60	13 x 18 bis 50 x 60	13 x 18 bis 50 x 70
Neutralton	doppelt kartonstark, gute Tonungseigenschaft	doppelt kartonstark, gute Tonungseigenschaft	gute Tonungs- und Litheigenschaft	Neutralton	Neutralton	Warmton	Warmton	Neutralton, gute Tonungseigenschaft
83 Euro	etwa 80 Euro	etwa 80 Euro	83 Euro	61,50 Euro	61,50 Euro	114 Euro	114 Euro	etwa 96 Euro
diverse	diverse	diverse	Monochrom	Maco	Maco	Maco	Maco	diverse

erflächen:

1 glänzend papierstark weiß | 111 glänzend kartonstark weiß | 112 matt kartonstark weiß | 131 glänzend kartonstark elfenbein | 132 matt kartonstark elfenbein